

Die Risiken von Osteoporose-Medikamenten

15.04.2011 | 16:21 | (DiePresse.com)

In seltenen Fällen können sie atypische Frakturen des Oberschenkels auslösen. Speziell bei einem mehr als fünf Jahre dauernden Gebrauch, sollte die Notwendigkeit des Medikaments überprüft werden.

Aus dem Archiv:

Weltweit werden seit vielen Jahren die sogenannten Bisphosphonate in der Therapie des krankhaften Knochenschwundes (Osteoporose) eingesetzt. Sie wirken durch Hemmung des Abbaus von Knochenmaterial durch die Osteoklasten. Doch in seltenen Fällen können die Medikamente selbst zu atypischen Oberschenkelfrakturen führen. Eine entsprechende Anmerkung soll jetzt laut der Europäischen Arzneimittelagentur EMA in die Fach- und Gebrauchsinformationen aufgenommen werden.

Bisher gab es diese Information bereits in den Unterlagen zu dem häufig verwendeten Bisphosphonat Alendronat, so die EMA in einer Aussendung am Freitag. Es dürfte sich bei den selten auftretenden Frakturen aber um einen "Klasseneffekt" dieses und ähnlicher Arzneimittel handeln. Das Experten-Beratungskomitee der EMA stellte aber in seiner jüngsten Sitzung eindeutig fest, dass "die Vorteile der Bisphosphonate in der Behandlung und der Prävention von Knochenerkrankungen weiterhin größer sind als die Risiken" (...). Es sollte aber einen Warnhinweis bei diesen Medikamenten geben.

Ärzte, die Bisphosphonate verschreiben, sollten regelmäßig überprüfen, ob die Patienten die Arzneimittel weiterhin benötigen, speziell bei einem mehr als fünf Jahre dauernden Gebrauch. Auf der anderen Seite sollten sich auch die Patienten des Risikos bewusst sein. "Atypisch" sind diese Oberschenkelbrüche dadurch, dass nicht so schlagartig auftreten wie nach einem Sturz. Schwäche, Schmerzen in der Hüfte oder im Becken können als relativ unspezifische Symptome auf eine solche Komplikation hindeuten.

(APA) "Die Presse" Digital GmbH & Co KG
Hainburger Straße 33, 1030 Wien
Tel. +43-1-51414-0